

Kritiker fürchten Verlust der Autonomie

OBERGLATT. Am 22. September stimmen die Oberglatter über die Vermählung der Primarschulgemeinde mit der Politischen Gemeinde ab. Die Behörden und die beiden Ortsparteien sind dafür. Im Volk hingegen regen sich einige kritische Stimmen.

CAROLINE BOSSERT

Die Totalrevision der Oberglatter Gemeindeordnung, über die am 22. September abgestimmt wird, sieht die Auflösung der Primarschulgemeinde und die Bildung einer Einheitsgemeinde vor. Wird die Vorlage angenommen, würde in Zukunft der an der Urne gewählte Primarschulpräsident im Gemeinderat Einsitz nehmen. Die Primarschulpflege würde künftig eine Behörde mit selbständigen Verwaltungsbefugnissen werden. Sowohl der Gemeinderat wie auch die Primarschulpflege haben dem Projekt zugestimmt. Auch die FDP und SVP haben die Ja-Parole bekanntgegeben.

Kritik aus dem Volk

Wie sich nun an der vorberatenden Gemeindeversammlung gezeigt hat, stehen einige Stimmbürger dieser Vermählung kritisch gegenüber. Einige Anwesende befürchteten, dass die Primarschulpflege

ihre Autonomie verlieren würde. Zu ihnen gehört auch die ehemalige Schulpflegerin Gabriela de Caro: «Heute kann eine gute Schulpflegerpräsidentin die Anliegen der Schule durchsetzen. Kommt die Einheitsgemeinde, wird sie nur noch eine von sieben Gemeinderäten sein und könnte überstimmt werden, wenn den übrigen Gemeinderäten das Vorgehen nicht passt.» Sie befürchtet, dass die Anliegen der Schule auf die lange Bank geschoben werden könnten.

De Caro gibt im Weiteren zu denken, dass mit der neuen Gemeindeordnung ein Mehraufwand auf das Amt des Schulpflegerpräsidenten zukommen könnte. Einen Kandidaten für dieses Amt zu finden, könnte deshalb in Zukunft schwieriger werden, meint sie. Auch befürchtet de Caro einen Transparenzverlust, da bei einer Einheitsgemeinde künftig nur noch eine Rechnung statt zwei der Versammlung präsentiert würde. «Mit der heutigen Ordnung funktioniert es doch gut.

Ich sehe nicht ein, weshalb man das ändern sollte.»

Mehr Mitspracherecht

Anders sieht dies die aktuelle Präsidentin der Primarschulpflege, Nalan Seifeddini. Für sie überwiegen die Vorteile einer Einheitsgemeinde. «Mit dem Einsitz im Gemeinderat könnten wir künftig in Bereichen wie der Vorschule, der Oberstufe oder der Integrations-, Jugend- und Familienpolitik mitreden. Diese Bereiche tangieren die Primarschule. Mit der heutigen Ordnung haben wir keine Grundlage, um dort tätig zu werden», erklärt sie und fährt fort. «Wenn wir beispielsweise die Gründung einer Spielgruppe Plus befürworteten, war es bisher schwierig, ein Projekt zu lancieren, da dies in den Zuständigkeitsbereich des Gemeinderats fällt.»

Laut Seifeddini sind die Befürchtungen vor einem Autonomieverlust unbegründet. Die überarbeitete Gemeindeordnung stelle sicher, dass die Primarschulpflege ihre Kompetenzen behalten könne und die Anliegen der Schule nicht einfach unter den Tisch gekehrt werden können. Lediglich Geschäfte, welche die Zustimmung der Gemeindeversamm-

lung voraussetzen, seien dem Gemeinderat vorzulegen. «Selbst wenn der Gemeinderat ein Geschäft der Schule ablehnt, hat die Primarschulpflege immer noch die Möglichkeit, mit einem Antrag direkt an die Gemeindeversammlung zu gehen.»

Keine gravierende Einbusse

Seifeddini räumt ein, dass der Einsitz im Gemeinderat mit einem Mehraufwand verbunden sei. Jedoch würden sich durch eine Fusion auch Entlastungen ergeben. «Vor allem die Nutzung des professionellen Verwaltungsapparates im Bereich der Liegenschaften wird uns einige Arbeit abnehmen.» Weiterhin sollen operative Aufgaben an die Schulleitung und Schulverwaltung abgegeben werden. Die Primarschulpflege muss sich stärker auf strategische Bildungsaufgaben konzentrieren. Auch im Finanzbereich würden Synergien entstehen. «Dass die Schule künftig keine eigene Jahresrechnung oder eigenes Budget mehr hat, bedeutet vielleicht ein Verlust an Transparenz», sagt Seifeddini, «dafür wird die Finanz- und Investitionsplanung transparenter.» Angesichts der vielen Vorteile erachte sie diese Einbusse nicht als gravierend.

Verpflichtung ohne Mitsprache

KANTONS RAT. Zwei Unterländer Kantonsräte wollen vom Regierungsrat Antworten zum Waldentwicklungsplan. Er nimmt die Gemeinden in die Pflicht, ohne ihnen Mitsprache zu gewähren.

Kantonsrat Robert Brunner (Grüne) aus Steinmaur hat zusammen mit dem Oberembracher Michael Welz (EDU) eine Anfrage zum Thema Waldentwicklungsplan (WEP) 2010 bis 2025 an den Regierungsrat eingereicht. In diesem Plan sind unter anderem die Regelungen zum Waldbau und zu den Wildschäden aufgeführt. Brunner schreibt in der Anfrage, dass die Forstwirtschaft mit dem WEP erwarte, dass insbesondere die Grenzwerte für die kritische Verbissintensität bei der Festlegung der Abschussplanung des Wildbestandes berücksichtigt werden. Als Verbiss wird das Abbeissen von Knospen, Blättern oder Zweigen an forstwirtschaftlich erwünschten Pflanzen durch Wildtiere bezeichnet. Dieser Verbiss kann den Pflanzenwuchs verzögern oder bei sehr hoher Verbissintensität sogar das Nachwachsen des Waldes verhindern. Weil gerade Rehe die stickstoffreichen Knospen gerne als Nahrung auswählen, muss nach diesen kantonalen Vorgaben die Jagdinstanz eingreifen, damit der Waldentwicklungsplan eingehalten werden kann. Dies ist für die Gemeindebehörden sowie für den Kanton eine verbindliche Aufgabe.

Rehe sind besser sichtbar

Die Unterländer Politiker schreiben, dass vom Kanton alle zwei Jahre auf rund 45 Waldflächen im Kanton Kontrollen durchgeführt werden. Als Auslöser für seine Anfrage sieht er nun die umstrittene Wildbestandshebung und Abschussplanung von Rehwild 2013. In einzelnen Jagdrevieren seien massiv höhere Rehbestände gezählt, der Abschussplan aber nur teilweise angepasst worden. Von Beteiligten an der Erhebung werde dies auf die bessere Sichtbarkeit des Rehwildes durch die verspätete Vegetation zurückgeführt. Gestützt werde diese Beobachtung auch durch die letzten drei Kontrollen, wo die Grenzwerte mit steigender Tendenz überschritten wurden.

Die Frage der Verantwortung

Brunner und Welz wollen deshalb vom Regierungsrat wissen, welchen Stellenwert dieser Verbiss-Grenzwert bei der Abschussplanung hat und ob die Jagdverwaltung Kenntnis von den Resultaten der Verjüngungskontrollen hat. Weil der WEP für die Gemeinden verbindlich ist, diese an der Wildbestandshebung und der Abschussplanung aber nicht direkt mitwirken können, wollen die Kantonsräte auch wissen, wer die Verantwortung dafür übernimmt, dass die Ziele des WEP umgesetzt werden. Zudem wollen sie wissen, wer den Verlust der Waldbesitzer deckt, wenn die kritische Verbissintensität über mehrere Perioden überschritten wird. Die beiden Unterländer Kantonsräte verweisen letztlich darauf, dass im Aargau die Abschussplanung alle zwei Jahre durch die Jagdgesellschaft, die Gemeinden und Forstreviere gemeinsam festgesetzt wird. Sie wollen vom Regierungsrat wissen, wie er das fehlende Mitwirkungsrecht der Gemeinden im Kanton Zürich mit der gleichzeitigen Verpflichtung aus dem WEP beurteilt. (afr)

Anpacken für eine saubere Gemeinde

OBERGLATT. Am Samstag, 21. September, findet in Oberglatt der 2. Clean-up Day statt. Ab 9 Uhr werden in der Wertstoffsammelstelle kleine Gruppen gebildet. Mit Hilfe der Werkmitarbeiter und ihrem Inventar – Greifzangen und Abfallsäcke – werden bestimmte Regionen von Oberglatt sauber gemacht. Bei einem gemütlichen Spaziergang durch eine Region kann man mithelfen, die Umgebung vom Abfall zu befreien und neue Menschen aus Oberglatt kennenzulernen. Der gefundene Abfall wird kurz vor Mittag in der Wertstoffsammelstelle aufgehäuft. Der Clean-up Day dauert etwa bis 11 Uhr und steht unter dem Motto eines gemütlichen Zusammenkommens und Gedankenaustausches. Abgerundet wird der Tag mit offerierten Würsten und Getränken, einem kleinen Geschenk und dem guten Gewissen, etwas für die Umwelt getan zu haben. (red)

Swiss steigert sich im August weiter

FLUGHAFEN. Die Swiss hat zusammen mit Edelweiss im August 1,65 Millionen Fluggäste befördert. Im Vergleich zum Vorjahr sind damit knapp 200 000 Passagiere mehr mit den beiden Airlines geflogen. Von Januar bis August flogen zusammengefasst 11,5 Millionen Passagiere mit den beiden Lufthansa-Töchtern, das sind 900 000 mehr als in der Vorjahresperiode.

Die Swiss befindet sich damit auf dem Weg zu einem erneuten Passagierrekord. 2011 beförderte die Swiss mit 15,3 Millionen erstmals mehr Passagiere als die Swissair in ihrem besten Jahr (2000: 15,1 Millionen). 2012 stieg dieser Rekord auf 15,8 Millionen und dürfte dieses Jahr auf knapp 17 Millionen Fluggäste katapultiert werden. Bis zum Rekord der SAirGroup aus dem Jahr 2000 fehlt der Swiss aber noch ein Stück: Swissair, Crossair und Balaair beförderten damals zusammen 19,2 Millionen Passagiere.

Die damalige Sitzauslastung betrug 73 Prozent. Bei der Swiss lag diese im August nun bei 88 Prozent, über das ganze Jahr gesehen bei 84 Prozent. Das sind vier Prozent mehr als bei der Lufthansa. Swiss-Flüge gab es im August 14 600, seit Anfang Jahr kumuliert 112 000 – das sind rund 4500 weniger als im Vorjahr. (afr)

Unterländer Unternehmen behaupten sich auf dem Markt

RAFZ. Viele Unterländer Firmen sind international tätig. An der Herbsttagung des Vereins Standort Zürcher Unterland präsentierten sich die ansässige Alfa Klebstoffe AG und die Mageba SA mit Sitz in Bülach. Gastrecht gewährte die Hauenstein AG.

Walter Bosshard, der Präsident des Vereins Standort Zürcher Unterland, freute sich, die zahlreich erschienenen Persönlichkeiten begrüssen zu können. Der Rafzer Gemeindepräsident Jürg Sigrist nahm die Gelegenheit wahr, seine in den letzten Jahren stark gewachsene Gemeinde kurz vorzustellen. Im Rahmen von Besichtigungen und Referaten stellten sich anschliessend Unternehmen der

Region vor, allen voran der Gastgeber, die Hauenstein AG. Das 1890 gegründete Unternehmen zählt in der grünen Branche der Schweiz zu den leistungsstärksten Betrieben. Nach dem Wegfall aller Einfuhrbeschränkungen spürt die Hauenstein AG den Druck ausländischer Anbieter. Diesem wird mit der Pflanzenvielfalt von 3500 winterharten Sorten, mit guter Kundenführung, übersichtlicher Anordnung sowie dem Freizeiterlebnis mit Schaugarten und Restaurant begegnet.

Lösungsmittelfreie Dispersionsklebstoffe und sogenannte Hotmelts produziert die Alfa Klebstoffe AG. Sie liefert 89 Prozent ihrer Produkte an die schaumstoff- und papierverarbeitende Industrie im Ausland. Für Thomas Simmler ist die Nähe zum Kunden matchentscheidend. «Wir sehen uns die Heraus-

forderungen der Kunden an und entwickeln unsere Produkte stetig und bis zur Patentreife weiter. Die Innovation entsteht also inhouse.»

Wachstum im Ausland

Wo sich Länder entwickeln, sind auch die Brückenlager der Mageba gefragt. Ein neues Standbein wurde in den letzten Jahren mit Produkten zur Erdbebensicherheit aufgebaut. Den Schritt in andere Kontinente geht das Unternehmen mit eigenen Tochterfirmen. «Damit sind wir sehr gut gefahren», meint Thomas Spuler, CEO der Mageba SA. Das Unternehmen ist in den vergangenen Jahren enorm gewachsen, was auch in Bülach mehr Arbeitsplätze gebracht hat.

Beim Apéro gab es Gelegenheit, heimische Weine zu degustieren und Kontakte zu pflegen oder neue zu knüpfen. (e)



Der Rafzer Gemeindepräsident Jürg Sigrist (rechts aussen) begrüsst die Gäste zur Herbsttagung. Bild: pd

Loki-Fahren auf dem Vereinsgelände

OTELFINGEN. Am Samstag, 14. September, ist beim Feldbahnverein Otelfingen Tag der offenen Tür. Ab 12 bis etwa 18 Uhr können die Besucher selber Loki-Fahren auf dem Vereinsgelände. Es gibt heisse Würste vom Grill, Getränke, Kaffee und Kuchen. Zu finden ist der Feldbahnverein an der Bahnhofstrasse 61 in Otelfingen. (red)